



Jahresbericht | 2014



KATHOLISCHE
**EHE FAMILIEN
LEBENS
BERATUNG**
RHEIN-ERFT-KREIS

Unser Beratungsangebot

- Einzelberatung bei persönlichen, partnerschaftlichen oder familiären Problemen und Krisen
- Begleitung in schwierigen psychosozialen Krisen
- Prävention / Ehebegleitung
- Paarberatung
- Trennung / Scheidung / Mediation
- Familienberatung
- Gruppenberatung
- Onlineberatung

Inhalt

Unser Beratungsangebot	2
Unser Team	2
Jahresrückblick	2
Auszug aus der Statistik	3
Beitrag „Wie geht es jungen Paaren mit Kindern heute?“	4
Kontakt	6

Unser Team

Wir sind ein Team von Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und –beratern, die aus verschiedenen Berufsfeldern kommen, wie Psychologie, Theologie, Pädagogik, Sozialpädagogik. Unsere Ausbildung absolvierten wir entsprechend den Rahmenrichtlinien der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Beratung. Wir ergänzen uns durch unsere unterschiedlichen psychotherapeutischen Ausbildungen und Qualifikationen als Supervisorinnen, Mediatorinnen und Kommunikationstrainer/innen.

Hauptstelle Brühl

- **Margarete Roenspies-Deres** *Dipl.-Psychologin/Dipl.-Theologin, Leiterin der Stelle*
- **Petra Hilgers-Klotz** *Dipl.-Sozialarbeiterin*
- **Gertrud Ganser** *Dipl. Psychologin, freie Mitarbeiterin*
- **Regina Horn** *Dipl. Sozialpädagogin, freie Mitarbeiterin*
- **Christoph Horst** *Dipl.-Theologe, Dipl.- Pädagoge, freier Mitarbeiter*
- **Monika Schell** *Redakteurin, Theologin, EFL Beraterin in Weiterbildung*
- **Judith Engelbert-Kühl** *Sekretariat*

Nebenstelle Bergheim

- **Elke-Behrens-Bruckner** *Pädagogin*
- **Annette Aigner** *Dipl.-Sozialarbeiterin, freie Mitarbeiterin*
- **Waltraut Schmidt** *Sekretariat*

Nebenstelle Erftstadt

- **Brigitte Blum** *M.A. Pädag. Angl. German.*

Rückblick

Jahresrückblick

2014 war ein Jahr, welches von personeller Stabilität gekennzeichnet war.

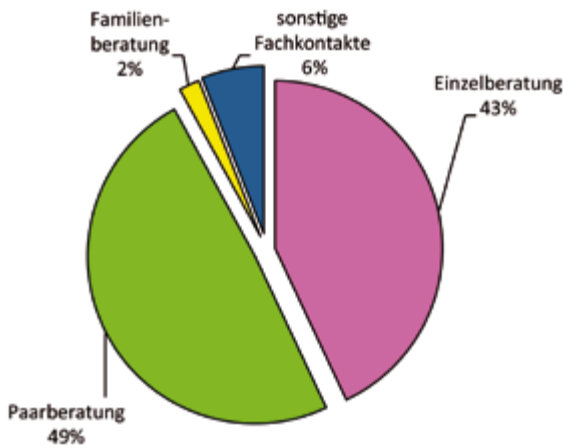
Dem leichten Anstieg der geleisteten Beratungsstunden stand weiterhin eine hohe Anfrage von Ratsuchenden entgegen, so dass wir selten in der Lage waren, einen zeitnahen Ersttermin zu vergeben.

Zu unserem Team stieß Frau Monika Schell dazu, die als Praktikantin in Weiterbildung (Masterstudiengang EFL) uns tatkräftig unterstützte.

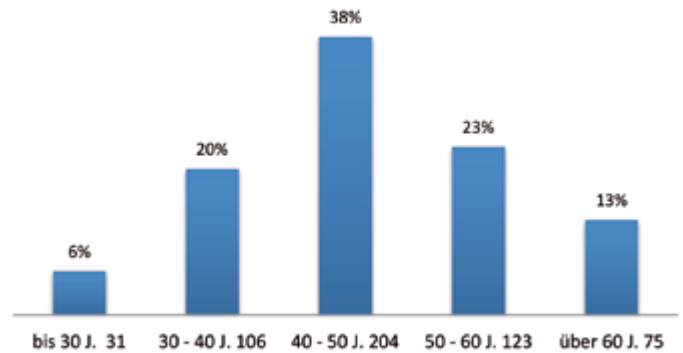
Exemplarisch seien hier einige Statistikzahlen des vergangenen Jahres herausgehoben, gerade im Hinblick auf das Thema des Jahresberichts „Wie geht es jungen Paaren mit Kindern heute?“

Die Anzahl der Beratungsfälle mit 539 Klienten (343 weiblich, 196 männlich) und 2527 Beratungsstunden sind gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

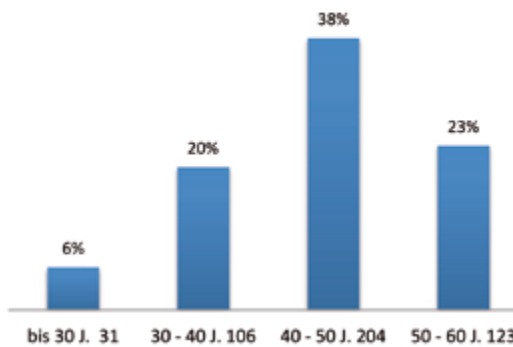
Beratungsform



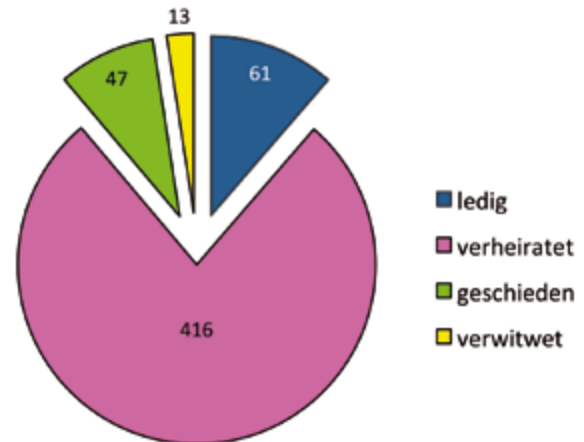
Alter der Ratsuchenden



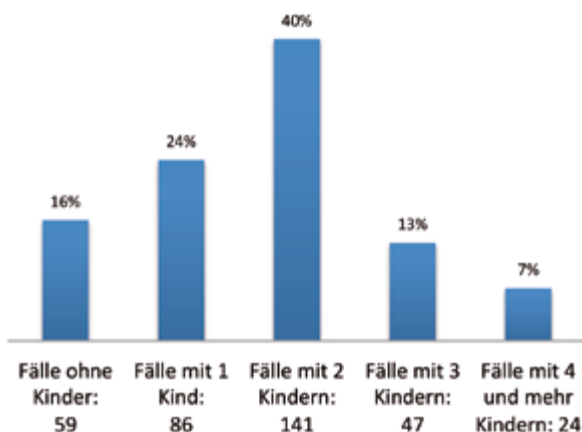
Beratung im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)



Familienstand

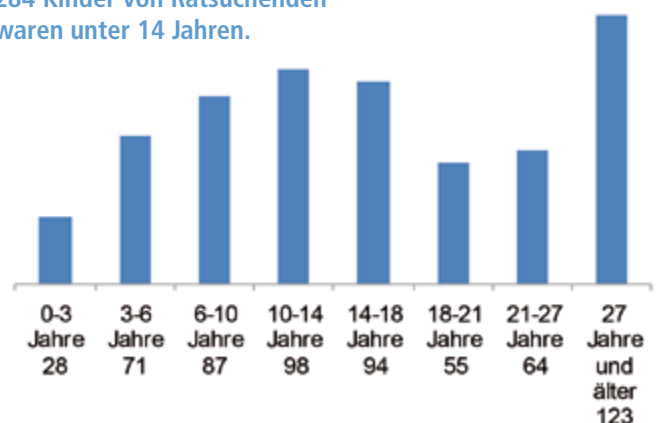


Anzahl der Ratsuchenden mit Kindern



Zahl und Alter der Kinder, deren Eltern eine Einzel- oder Paarberatung wahrnehmen

284 Kinder von Ratsuchenden waren unter 14 Jahren.



ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE

Im Rahmen der virtuellen Beratungsstelle des Erzbistums Köln beantworten zwei Mitarbeiterinnen Online-Anfragen. In diesem Jahr gab es 90 Mailberatungen.

Weiterhin kooperiert unsere Beratungsstelle mit sieben Familienzentren im Rhein-Erft-Kreis. Je nach Bedarf bieten wir offene Sprechstunden, Workshops und Vorträge an.

DIE HAUPTGRÜNDE

zur Beratung zu kommen, waren:

Selbstwertprobleme/Kränkungen, Stimmungsbezogene Probleme (z.B. Depression), kritische Lebensereignisse/Verlusterlebnisse, Ängste, Zwänge, Konzentrations-/Arbeitsstörungen.

GRUPPENVERANSTALTUNGEN

- KEK-Kurs
zwei Gesprächstrainings für je vier Paare
- drei Gesprächsabende für Paare im Vorruhestand und Ruhestand in Zusammenarbeit mit der Familien- und Ehepastoral (Fortführung in 2015 geplant)
- Paartag
Ein fester Bestandteil unseres Angebots ist auch der Paartag geworden. Das Interesse an dem „Tag für uns als Paar“ ist seit Jahren ungebrochen groß und findet in Kooperation mit der Ehepastoral und der Familienbildungsstätte Anton-Heinen-Haus in Bergheim statt.

Erfahrungsbericht



Wie geht es jungen Paaren mit Kindern heute?

In unsere Beratungsstelle kamen im Jahr 2014 ca. 120 Paare, die unter oder um die 40 Jahre alt waren. Darunter waren auch einige Eltern, die aufgrund der Problematik der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der fehlenden Zeit für die eigene Paarbeziehung unter großem Druck standen.

„Irgendwie und irgendwo hakt es bei uns, die Konflikte mehren sich und an der fehlenden Liebe zueinander kann es nicht liegen“, ist einer der Sätze, der aus dem Mund eines jungen Familienvaters kam.“ Zudem habe ich ständig das Gefühl, zu wenig Zeit für alles zu haben: für die Kinder, für meine Frau, für den Job und für mich selbst“, führt er weiter fort. „Das Hamsterrad, in dem wir uns momentan bewegen, macht für mich so keinen Sinn“, konstatiert er.

Die Paare sprechen davon, dass sie alles gut, ja sogar perfekt machen wollen, und „scheitern“ in der Praxis des Familienlebens an diesem überhöhten Anspruch.

Meist sind sie sehr gut ausgebildete junge Mütter und Väter, die beide längere Zeit schon voll berufstätig waren, bevor die Kinder geboren wurden. Sie haben sich eine partnerschaftliche Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit gewünscht. Damit sind sie die erste Generation, die tatsächlich versucht, schon im Kleinkindalter der Kinder Gleichberechtigung zu leben. Nach der Geburt von einem oder mehreren Kindern zeigt sich dann im Alltag, wie schwer es ist, diesen Wunsch auch Wirklichkeit werden zu lassen. Alles muss passen, alles ist durchorganisiert, viel Zeit für Zweisamkeit bleibt nicht und so ist die Belastbarkeit der betroffenen Frauen und Männer an eine Grenze gestoßen. Sie wollen im Beruf, der ihnen viel abverlangt, erfolgreich sein und sie wollen liebevoll und gut für ihre Kinder sorgen. Sie wollen die Kinder fördern und ihnen die Möglichkeit geben, einen guten Start ins Leben zu erhalten.

Die Gedanken kreisen um die Dinge, die entweder im Job oder in der Elternfunktion unerledigt sind. Das fast pausenlose „Erledigen müssen“ geht zulasten der „Paarzeit“ und der Zeit für sich selbst. In einem solch eng getakteten Zeitstrom sind Staus, verpasste Züge, quengelnde Kinder, Krankheiten und kaputte Spülmaschinen nicht vorgesehen. Die jungen Eltern wirken oft müde und erschöpft. Sie leisten viel, im Beruf und in der Familie. Beruflich müssen/sollen sie perfekt sein, in der Familie als Eltern müssen/sollen Sie perfekt sein und als Partner müssen/sollen sie perfekt sein.

Es fehlt an Gelassenheit und Zutrauen darin, dass nicht alles kontrolliert und optimiert werden kann. Zwar haben sich die äußeren Rahmenbedingungen erheblich in den letzten Jahren verbessert, was die Kinderbetreuung angeht, jedoch haben sich die Leitbilder von „Muttersein“ und „Vatersein“ sowie die Erwartungshaltungen der Eltern an sich selbst kaum mitverändert. Beides ist vom sozialen Druck und vom Streben nach Perfektion gespeist.

So bleibt vieles, was sich die jungen Eltern einmal erwünscht und erhofft haben, hinter der Alltagspraxis zurück. Die ehemals getroffenen Absprachen können nicht gehalten werden, die Organisation des Familienalltags lässt viele Konflikte entstehen, die eine Beziehung aushöhlen können, die die Liebe in Gefahr bringen können, auch, wenn beide mit viel Enthusiasmus und Engagement begonnen haben.

Im Grunde „müsste“ in der Beziehung alles stimmen, wenn man die Anforderungen der Kindererziehung, des Berufslebens und des normalen Alltags perfekt erledigen möchte. Dies ist jedoch unrealistisch und die fehlende Zeit füreinander fördert sicher nicht ein gutes Miteinander und ein konstruktives Streiten, wenn es Meinungsunterschiede gibt.

Kinder zu haben und ein Familienleben zu führen, welches für alle Familienmitglieder ein Ort der Zuneigung, der Zugehörigkeit und des miteinander und aneinander Wachsens sein kann, war noch nie leicht. Familie bedeutet viel Freude, ist aber zeitweise auch sehr anstrengend und die jungen Eltern tun gut daran, mit dem Nichtperfekten und Unfertigen leben zu können. Dies fällt schwer, und die makellosen Werbebilder von Familien und Paaren und oft auch die eigenen Bilder im Kopf suggerieren etwas anderes.

Die Realität von jungen Familien sieht so aus, dass die Grenze zwischen Arbeitszeit und privater Zeit durchlässiger geworden ist, dass durch die „späteren“ Geburten die Zeit der Karrieresprünge mit der intensiven Fürsorge für die kleinen Kinder zusammenfällt. Beides erzeugt Stress, und der hohe Anspruch an Perfektion und das Fehlen einer großen Portion Gelassenheit lässt den Stress nicht geringer werden. Hier könnte sich der Blick auch auf den Gedanken wenden, welche Prioritäten das Paar in dieser Phase des Lebens setzen möchte, gerade im Hinblick darauf, dass die Berufsbiographien dieser Paare länger sein werden als die der Generation zuvor.

Den jungen Paaren wünsche ich einen realistischeren Blick darauf, dass Kinder viel Glück und einige Mühe in unser Leben bringen. Beides gilt es anzunehmen. Ich wünsche den jungen Paaren auch, dass sie gerade in den ersten Jahren der Familiengründung bereit sind, einige Zugeständnisse an die fehlende Zeit füreinander zu machen. Dies können „Durststrecken“ sein, die zumindest von beiden Partnern angesprochen, bedauert, eventuell akzeptiert und/oder bestenfalls verändert werden, indem beide etwas dagegen tun und immer wohlwollend im Gespräch miteinander bleiben. Großeltern, Freunde, Mitteltern oder Babysitter können gebeten werden, regelmäßig auf die Kinder aufzupassen, damit das Paar freie Zeit miteinander haben kann.

Dies ist kein Luxus, sondern ein grundlegendes Bedürfnis von Menschen, die eine Liebesbeziehung miteinander verbindet: Zeit füreinander zu haben, Zeit zu teilen, etwas Gemeinsames zu erleben und so etwas zu tun, was Sinn stiftet.

Margarete Roenspies-Deres

Kontakt

Hauptstelle:

50321 Brühl
Schloßstr. 2
Tel.: 02232 13196
Fax: 02232 48907
info@efl-rhein-erft-kreis.de
www.efl-rhein-erft-kreis.de

Nebenstellen:

50127 Bergheim-Quadrath
Domackerstr. 54
Kardinal-Frings-Haus
Tel.: 02271 908-111/128

50374 Erftstadt-Lechnich
Franz-Busbach-Str. 9
Tel.: 02235 691186

Träger:

Verband Kath. Kirchengemeinden Rhein-Erft-Kreis
Domackerstraße 54
50127 Bergheim

Unsere Hilfe ist kostenlos, aber nicht umsonst

Den überwiegenden Teil der notwendigen Finanzierung leistet das Erzbistum Köln. Notwendige Ergänzungen zum Angebot der Beratungsstellen, vor allem angesichts des ständig hohen Beratungsbedarfs, sind nur über Spenden finanzierbar. Die Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung Rhein-Erft-Kreis ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden können steuerlich abgesetzt werden.

Spendenkonto:

Katholische Ehe-, Familien und Lebensberatung
Rhein-Erft-Kreis; Kreissparkasse Köln,
IBAN: DE55 3705 0299 0142 2755 31
BIC: COKSDE33

Dank

An dieser Stelle sei allen gedankt, die die Arbeit unserer Beratungsstelle unterstützen und mittragen:

- dem Erzbistum Köln
- dem Landschaftsverband Rheinland
- unserem Kreisdechanten Msgr. Achim Brennecke
- den Mitarbeiter/Innen im Gemeindeverband der Kath. Kirchengemeinde Rhein-Erft-Kreis, besonders dem Geschäftsführer Herrn Gerd Klasen
- unseren Fachteammitgliedern
 - Herrn Pfarrvikar Günther Liewerscheidt
 - Herrn Rechtsanwalt Jörg Fricke
 - Herrn Mathias Harms (Arzt für Psychiatrie & Psychotherapie)
- der Referentin für Familien- und Ehepastoral im Seelsorgebereich im Rhein-Erft-Kreis, Pastoralreferentin Frau Regina Oediger-Spinrath
- unserem Supervisor Herrn Bernd Heinermann (Dipl. Psychologe)
- unseren Kooperationspartnern
- allen Freunden und Förderern, die unsere Arbeit in diesem Jahr ideell und mit Spenden unterstützt haben. Besonders erwähnen möchten wir die KfD Brühl-Pingsdorf, den Caritas-Kreis Brühl Heide, St. Hubertus Schützen, Brühl Heide, Kath. Kirchengemeinde St. Remigius, die uns regelmäßig einen Teil ihrer ehrenamtlichen Einnahmen zukommen lassen. Unser Dank gilt auch der Stadt Bedburg für die Bezuschussung unserer Arbeit und der Staatsanwaltschaft Köln, die uns bei der Vergabe von Geldbußen berücksichtigen.